

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Der Minister für Landesvertheidigung und die Volkswehr.

Marburg, 3. Jänner.

Zur Vertheidigung des stehenden Heeres im Allgemeinen und der Wehrevorlage insbesondere hat der Minister für Landesvertheidigung eine Lange auch gegen die Volkswehr eingelegt und behauptet: in der schweizerischen Eidgenossenschaft betragen die Heereskosten zwei Gulden und zwölf Kreuzer auf den Kopf der Bevölkerung, in Oesterreich-Ungarn zwei Gulden, zweiundneunzig Kreuzer; das stehende Heer sei also nicht viel theurer, als die Miliz.

Der Abgeordnete Neuwirth hat jedoch diesem Redner ziffermäßig nachgewiesen, daß von den Heereskosten Oesterreich-Ungarns auf den Kopf der Bevölkerung vier Gulden entfallen und der Schreiber dieser Zeilen, welcher die Wehrverhältnisse der oben erwähnten Miliz aus eigener, dreizehnjähriger Anschauung kennt, erlaubt sich, hier einen Beitrag zur vergleichenden Militärpolitik zu liefern.

Das organisirte Heer der schweizerischen Eidgenossenschaft zählt 219,000 Mann bei einer Bevölkerung von 2,700,000 Seelen; Oesterreich-Ungarn mit seinen siebenunddreißig Millionen besitzt ein stehendes Heer von 800,000 Mann. Die Landwehr bleibt diesseits und jenseits der Leitha noch außer Betracht, während dieselbe in der Schweiz die dritte und letzte Abtheilung des organisirten Heeres von 219,000 Mann bildet. Der schweizerische Kriegsvoranschlag beläuft sich auf fünfzehn Millionen Franken (sechs Millionen Gulden) und bringen wir behufs leichterer Berechnung der Kosten auf den Kopf der Bevölkerung unserem Minister und seiner Partei zur Kenntniß, daß der eidgenössische Wehrmann sein Fleisch und Brod isst und einen täglichen Sold von fünf und vierzig Rappen (achtzehn Kreuzer österr. Währ.) bezieht. Im Verhältnisse zur Schweiz müßte Oester-

reich-Ungarn eine Volkswehr von wenigstens drei Millionen aufstellen; wir aber verlangen nach Aufhebung des stehenden Heeres die Einführung der Volkswehr in der Weise, daß dieselbe die jetzige Stärke des stehenden Heeres und der Landwehr haben soll, was jährlich einen Aufwand von fünf und zwanzig bis dreißig Millionen verursacht.

Wir fordern die Einführung der Volkswehr nicht bloß wegen der kurzen Uebungszeit, wegen der dadurch gewonnenen Arbeitszeit und wegen der Ersparnisse für Staatsfädel und Bürgerlaffen. . . wir fordern diese Neuerungen auch wegen des Wegfalles vieler Anstalten und Einrichtungen des stehenden Heeres. Die Volkswehr kennt z. B. die Pensionen nicht, die ständige Militär-Seelsorge, die Militär-Strahäuser, die Militär-Spitäler, die Verpflegsmagazine nicht; sie weiß nichts von den Prämien der Unteroffiziere, nichts von den Kosten des Garnisonwechsels, nichts von der über großen Anzahl der Chargen, nichts von der übermäßigen Befoldung der Hochgestellten.

Und nun, Herr Minister für Landesvertheidigung und Genossen, berechnet diese Kosten auf den Kopf der Bevölkerung, klopft auf die Köpfe, pocht an das Herz dieser Bevölkerung und laßt es auf die Handprobe der Wählerabstimmung ankommen. Wir unterwerfen uns dieser Entscheidung.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Tschechen warten in Ungeduld auf die Erfüllung ihrer Forderungen und die Klirralen werden ungestüm. Das Versöhnungsministerium geht der Rechten viel zu langsam vor, zu milde und sind es die armen Halbamtlichen, über welche die Schale des Bornes ausgegossen wird.

Die allgemeine vatikanische Kirchenversammlung, im Jahre 1870 verlagt,

soll einstweilen nicht fortgesetzt werden. Eine Kongregation der Kardinäle hat diese Frage verneint, weil diese Versammlung bei der jetzigen Lage des Papstes nicht volle Freiheit besäße, weil die Behandlung schwieriger Gegenstände zu Mißdeutungen und Zermürbungen mit den europäischen Staaten führen könnte und weil endlich die Kosten zu groß wären für den Heiligen Stuhl.

Alexander von Rußland will angeblich die Selbstherrschaft theilen, die äußere Politik für sich behalten und die innere dem Thronfolger überlassen. Dieser weigert sich noch. Bestätigt sich die Nachricht, daß sich die Kaiserin wohler befinde, so wird der Kaiser noch weniger von gänzlicher Abdankung hören wollen und dürfte sich der Kronerbe einstweilen mit der halben begnügen, um mit Hilfe des Innern auch das Aeußere zu gewinnen.

Paris ist mit dem neuen Ministerium zufrieden und Paris ist Frankreich, namentlich in Betreff der Beziehungen zum Auslande. Die Minister des Aeußern und des Innern sind ausgesprochene Deutschenfeinde und der Geist Gambetta's schwebt über den Lenkern Frankreichs — lauter Reizungen des eisernen Kanzlers.

Vermischte Nachrichten.

(Gefängnißwesen. Weibliche Beamte.) Aus Dresden wird geschrieben: Mit der Anstellung von Frauen in den Gefängnissen hat die sächsische Regierung einen rühmlichen Anfang gemacht. Seit längerer Zeit bereits werden in den Landes-Straf- und Heilanstalten Sachsens Frauen als Aufseherinnen verwendet, darunter auch solche aus den gebildeteren Ständen. Seit Anfang des vorigen Jahres werden aber bei einigen Bezirksgerichten auch in den Arresthäusern Frauen angestellt. Denselben ist die Behandlung und Überwachung der weiblichen Gefangenen übertragen worden, und man

Feuilleton.

Felicitas.

Vom Verfasser der „neuen deutschen Zeitbilder“.

(Fortsetzung.)

Eine Antwort erhielt sie nicht.

Was war das wieder?

Sie horchte noch eine Weile; hörte aber nichts mehr, als den Wind und den Regen und das Rauschen der Wellen. Auch die Schritte waren nicht zu hören.

Sie kehrte in das Haus zurück. Aber sie war erschrocken, und konnte nicht sogleich weiter gehen, die Todte anzusagen. Sie kehrte in die Stube zurück.

„Du warst schon bei dem Nachbar?“ fragte der alte Mann im Bette.

„Nein, Vater, ich werde gleich gehen.“

„Ich hörte Dich draußen sprechen.“

„Ich glaubte ein Wimmern vernommen zu haben, und da rief ich, ob Jemand Hilfe bedürfte.“

Der alte Mann war nun aufmerksam geworden.

„Wo hörtest Du das?“

„Es war mir, als ob es aus den Weiden am Strome käm.“

„Unterhalb oder oberhalb?“

„Unterhalb, dort, wo sie —“ sie stockte.

„Wo sie die Leiche vorbeigetragen haben?“ ergänzte der alte Mann.

„Ja“, sagte leise das Mädchen.

„Sollte sie schon jetzt keine Ruhe haben?“ fragte der alte Mann, und warf sich unruhig in seinem Bette umher.

„Muhme Felicitas!“ rief das Kind.

Das Mädchen nähete sich dem Kinde.

„Muhme, im Himmel ist die Mutter?“

„Ja, mein Kind.“

„Aber warum haben sie sie denn auf den Kirchhof getragen?“

„Ihre Seele kommt in den Himmel.“

„Und was haben sie auf den Kirchhof gebracht?“

„Ihren Leib, mein Kind.“

„Und der bleibt da?“

„Er schlummert dort im Grabe.“

„Ganz allein, liebe Muhme?“ fragte das Kind. „Ganz allein die arme Mutter? Da hinten in dem dunklen Kirchhofe? In der finsternen Nacht? In dem häßlichen Wetter? Mich friert, Muhme!“

Das Kind schüttelte sich.

„Beruhige Dich, meine gute Anna, Deine

Mutter ist ja nicht allein, die Engeln sind bei ihr, gute und freundliche Engel; die wärmen sie.“

Aber das Kind weinte schmerzlich.

„Muhme Felicitas, ich fürchte mich. Die arme Mutter!“

Das Mädchen zündete eine Lampe an, dem Kinde die Furcht zu benehmen. Dann wollte sie gehen, die Todte anzusagen. Die Lampe beschien die drei Personen, die in der Stube des Jahreshauses waren. Der alte Mann im Bette war ein hinfälliger Greis. Sein Gesicht war so geisterbleich, so hohl. Lag der Tod schon bei ihm im Bette? Seine stehenden Augen blickten gepensterhaft. Das Kind auf der Bank war ein blaßes, abgezehrttes Mädchen von etwa sechs Jahren. Seine großen, schwarzen Augen glänzten so matt und so unheimlich. War der Tod bei ihm schon näher, als bei dem hinfälligen Greise?

Zwischen ihnen stand ein in der Jugend und in der Schönheit von achtzehn Jahren blühendes Mädchen. Ihr Gesicht zeigte tiefe Trauer. Das Kind beruhigte sich, als es das Gesicht sah.

Draußen wurde ein anderer Ton laut, als der des Wetters und des Wassers. Pferde sprangen in wildem Galopp heran.

Das Mädchen erbeute. Sie warf einen

verzeichnet schon Beispiele von dem sittlichen Einflusse, der hier durch sanftes und theilnehmendes Anhören und Aussprechen von Frauen zu Frauen stattgefunden hat; Manche, die vielleicht wegen einer mehr aus Unbedachtsamkeit als Schlechtigkeit verübten Gesetzes-Übertretung in Haft gekommen war, wurde durch das Zutrauen, welches ihr die gebildete Aufseherin einflößte, zur Erkenntnis ihres Unrechts und wieder auf den rechten Weg gebracht. In Folge dieser guten Erfahrung hat man seit der am 1. Oktober v. J. stattgehabten Einführung der neuen Gerichts-Organisation die weiblichen Beamten in den Arresthäusern bereits vermehrt, und sicher wird man noch immer mehr derselben anstellen. Diese Beamtinnen stehen unter dem Ministerium der Justiz und haben zuerst eine Accessezeit zu bestehen, während welcher sie eine kleine Remuneration erhalten. Entsprechen sie ihrer Aufgabe, so werden sie als Aufseherinnen mit einem Jahresgehälter angestellt, welches die Höhe von 900 Mark erreichen kann. Ober-Aufseherinnen erhalten 1000 bis 1800 Mark, womit zuweilen noch freie Wohnung im Arresthause verbunden ist. Nach zehnjähriger Dienstzeit tritt Pensionsberechtigung ein. Gebildeten Mädchen und Witwen ist damit ein neuer Wirkungskreis eröffnet worden, der ihnen nicht bloß die nöthigen Existenzmittel, sondern auch die Möglichkeit gewährt, sich dem Staate und der Gesellschaft nützlich zu machen. Daß eben nur gebildete Frauen eine solche Stellung ganz auszufüllen vermögen, ist selbstverständlich; denn wer Gefunkene erheben und Verirrte wieder auf den Pfad der Pflicht und der Sittlichkeit zurückführen soll, muß sich auf Seelenzustände verstehen und von der Heiligkeit dieser Aufgabe durchdrungen sein.

(Besteuerung der Wanderlager. Gesetzgebung in Preußen.) Der Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Wanderlager, welcher dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegt worden, enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen:

Wer außerhalb seines Wohnortes und ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung die Waaren eines Wanderlagers von einer festen Verkaufsstätte aus feilbieten will, hat neben und unabhängig von der Steuer für den Gewerbetrieb im Umherziehen in jedem Orte, an welchem er das Geschäft betreibt oder durch Vermittlung eines daselbst einheimischen Verkäufers oder Auktionators betreiben läßt, eine für die Gemeinden bezw. Kreise zu ergebende Steuer zu entrichten.

Durch die Erfüllung der gesetzlichen Formlichkeiten der Begründung des Wohnsitzes oder einer gewerblichen Niederlassung wird der Inhaber eines Wanderlagers von der Entrichtung der Steuer nicht befreit, wenn die begleitenden

Umstände erkennen lassen, daß die Formlichkeiten behufs Verdeckung des Wanderlagersbetriebes erfüllt sind.

Das Veranstellen einer Auktion von Waaren eines Wanderlagers wird dem Feilbieten derselben gleich geachtet.

Werden die Waaren eines Wanderlagers an einem Orte in mehreren Verkaufsstellen (gleichzeitig oder nacheinander) feilgeboten, so ist für jedes derselben die Steuer besonders zu entrichten.

Der in diesem Gesetze vorgeschriebenen Besteuerung ist nicht unterworfen: 1. der Markt- und Meßverkehr; 2. die Einrichtung fester Verkaufsstellen für die Dauer der Kurzeit in Bädern, Brunnen- und ähnlichen Orten; 3. das Feilbieten von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs vom Schiffe aus, mit Ausnahme derjenigen Handwerkerwaaren, mit denen nur dem einheimischen Verkäufer der Wochenmarktverkehr gestattet ist; 4. außerdem kann der Finanzminister für gewisse Gewerbsarten oder in einzelnen Fällen den Geschäftsbetrieb auch steuerfrei gestatten.

Die Steuer beträgt für jede Woche der Dauer des Wanderlagersbetriebes je nach den Orten der Gewerbesteuer-Abtheilung 50, 40 und 30 M. Eine Theilung der Steuersätze für einen längeren als einwöchentlichen Betrieb findet nicht statt. Die Einnahme aus der Steuer fällt je nach den Orten der Gewerbesteuer-Abtheilung der Gemeinde, dem Kreise oder dem Amtsverbande zu.

Wer ein nach diesem Gesetze steuerpflichtiges Geschäft beginnen oder nach Ablauf der Zeit, für welche die Steuer entrichtet ist, fortsetzen oder wiederbeginnen will, ist verpflichtet, davon der Gemeindebehörde des Ortes unter Angabe der Verkaufsstelle und der Dauer des Betriebes Anzeige zu machen und den in der Anmeldebescheinigung bestimmten Steuerbetrag an die daselbst bezeichnete Empfangsstelle gegen Quittung vor Eröffnung des Betriebes zu entrichten.

Wer ein derartiges steuerpflichtiges Geschäft beginnt, bezw. fortsetzt, ohne die bestimmten Verpflichtungen erfüllt zu haben, wird mit einer dem doppelten Betrage der vorenthaltenen Steuer gleichen Geldstrafe bestraft; außerdem ist die vorenthaltene Steuer zu entrichten.

Die empfangene Steuerquittung muß bei jeder Verkaufsstelle während der Dauer des Geschäftsbetriebes den zuständigen Beamten auf Erfordern vorgezeigt werden; Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft.

(Handelsvertrag mit Deutschland.) Der provisorische Handelsvertrag mit Deutschland ist am 30. Dezember abgeschlossen worden. Derselbe enthält wesentlich nicht mehr, als die

bekannte Klausel von der gegenseitigen Meistbegünstigung; alles Uebrige bleibt aus dem bisherigen Vertrage weg und ein kleiner Theil davon wird, so weit dies in der Macht Oesterreichs liegt, durch Ministerial-Verordnungen auf ein geringeres Maß als bisher eingeschränkt. Statt der Zollfreiheit für die „Veredlung“ wird ein Appretur Zoll von 14 fl. per 100 Kilos bedruckten Kattuns eingeführt und das wird hauptsächlich nur ein Uebergangsstadium für die gänzliche Aufhebung sein. In den Kreisen der deutschen Druck-Industriellen macht sich bereits eine höchst energische Bewegung aus diesem Anlasse bemerkbar. Sie verlangen eine Ausfuhrprämie in der Höhe des von Oesterreich einzuführenden Appreturzolles. Es ist klar, daß dadurch der handelspolitische Werth der Maßregel für die österreichische Industrie illusorisch gemacht würde.

(Steuervorlagen. Sektionsanträge der Wiener Handelskammer.) Für die nächste Sitzung der Wiener Handelskammer stehen auch Anträge bezüglich der Steuervorlagen auf der Tagesordnung. Die betreffenden Sektionen verhalten sich ablehnend. Die Berichte über die Ergänzungs- und Gebührenssteuer liegen im Drucke vor und lauten die Urtheile scharf genug. Der Gesetzentwurf über die Ergänzungssteuer sei ganz unfertig und unklar, er sei in allen Theilen zu verwerfen, so daß er durch Amendements weder im Einzelnen, noch im Ganzen verbesserungsfähig erscheine. Die Sektion weist dies nun bei den einzelnen Paragraphen des Entwurfes nach, weist auf die fortwährende Begriffsverwirrung zwischen „Rein-Einkommen“ und „Brutto-Einkommen“ hin, bespricht die Mängel der Progressions-Skala, die Inkonvenienzen bezüglich des Einschätzungsverfahrens u. s. w. und schließt mit dem Antrage, die Kammer wolle bei der Reichsvertretung um vollständige Ablehnung der Ergänzungssteuer ansuchen. Nicht minder entschieden verurtheilt die Sektion die Novelle zum Gebührengesetze. Von dieser Vorlage sagt der Bericht, nachdem er die einzelnen zu Einführung beantragten neuen Stempel, Tag- und Gebühren erörtert: es drängte sich das lebhafteste Bedauern auf, Besteuerungs-Projekte besprechen zu müssen, an deren Verwirklichung im Interesse des Nationalwohlstandes nicht gedacht werden sollte. Um eine verhältnißmäßig geringe Einnahme zu erzielen, will man dem Handels- und Gewerbebestande eine schwere Last aufbürden; denn es handelt sich nicht um die Beträge der Gebühren und Abgaben allein, sondern ebensosehr um alle die Formen und Mittel, durch welche sie aufgebracht werden sollen. Eine Steuer, welche den Wohlstand der Bevölkerung gefährdet, aus dem der Staat seine Macht und seine Kraft erhält, kann wahrer Patriotismus

schmerzlichen Blick auf den Greis und auf das Kind.

Wollte da Jemand auf die andere Seite des Wassers überseht werden, so mußte sie es besorgen; sie war mit den Beiden allein zu Hause. Der Butsch, der ihr sonst half, oder allein den Fährmann machte, wenn sie nicht da war, war mit der Leiche gegangen. Es war ein blödsinniger Mensch, der schon seit zwanzig Jahren an der Fähre war.

Mußte sie jetzt überlegen bei dem heftigen Winde, dem wild treibenden Wasser, auf wie lange Zeit mußte sie die hilflosen Kranken allein lassen! Von dem Todtenansagen beim Nachbar wäre sie doch in einer Viertelstunde zurückgekommen.

Die Thür der Stube wurde geöffnet, schnell, aber nicht laut, nicht heftig.

Ein junger Bauer trat eilig in die Stube. Er strich sich die nassen Haare aus dem hochgegerötheten Gesichte. Er hatte eine eilige Frage auf der Zunge; aber er unterdrückte sie, als er in der Stube sich umgesehen hatte.

„Ist die Leiche schon lange fort?“ fragte er im Tone der Theilnahme.

„Seit einer Stunde“, antwortete ihm der Greis im Bette.

„Verzeihet mir, Vater Rose, daß ich sie

nicht begleiten konnte, ich hatte dringende Abhaltung.“

„Es that mir leid, Dich nicht dabei zu sehen, Ferdinand.“

„Auch mir that es leid. Ich habe sie so oft hier leiden sehen. Ich hätte sie auch so gern zu ihrer Ruhe begleitet; sie hat ja jetzt Ruhe.“

„Ja, sie ruhet aus von schwerem Elende.“

„Fünf Jahre lag sie hier.“

„Beinahe sechs. — Welche Abhaltung hattest Du?“

Der junge Mensch antwortete nichts. Er wandte sich an das Mädchen.

„Felicitas, hast Du Niemanden übergesetzt?“

„Seit zwei Stunden keinen Menschen.“

„Und woher?“

„Ein paar Bandleute, die von drüben kamen und ins nächste Dorf wollten.“

„Und Niemanden von dieser Seite nach drüben?“

„Seit heute früh nicht. Bei dem schlechten Wetter bleiben die Leute zuhause.“

„Wer war es heute früh?“

„Eine Frau aus dem Dorfe. — Suchst Du Jemanden, Ferdinand?“

„Wißt Ihr denn hier noch nichts von den Franzosen?“

„Was sprichst Du von den Franzosen?“ fragte der Greis.

„Ihr wißt es also noch nicht?“

„Kein Wort.“

„Alter Vater Rose, hätte das die Todte noch erlebt! Hört. Bei Leipzig sind die Franzosen geschlagen. Mit ihrem Regimente bei uns, in ganz Deutschland, ist es vorbei.“

Der hinfällige Greis hatte in seinem Bette sich hoch aufgerichtet. Eine Röthe konnte in dieses geisterbleiche Gesicht nicht mehr aufsteigen. Aber die gespenstischen Augen leuchteten hell in ihren dunklen weiten Höhlen, wie glühende Kohlen aus einem Todtenschädel.

„Wir sind frei, sagtest Du? Frei?“

„Wir sind frei, Vater. Es ist aus mit ihnen. Die ganze französische Armee ist vernichtet. Der Kaiser ist über den Rhein entflohen. Was ihm folgen kann, folgt ihm. Sie hatten hier überall, so lange sie konnten, die Nachricht vor den Leuten zurückgehalten. Gestern Abend kam sie in die Stadt. Flüchtige Soldaten kamen zerrissen und verhungert an. Gensdarmen folgten. Der Präfect, der kaiserliche Procureur, die Steuerrecepteure, die Douanen, Alle liefen zusammen. Die ganze Nacht wurde gepackt. Am frühen Morgen waren sie fort, all das fremde Gefindel. Eine Stunde nachher waren Rosalen da. Die alten Beamten und treu gebliebenen

nur verurtheilen und weil die Sektionen der Ueberzeugung sind, daß die eben erörterte Vorlage nicht von einem die Volkswirtschaft schonenden Prinzip getragen ist, stellt sie den Antrag: die Kammer wolle sich für die Ablehnung dieser Vorlage und zwar in deren vollem Umfange aussprechen.

Marburger Berichte.

(Spende.) Der Kaiser hat dem Musikvereine in Gili eine Unterstützung von 100 fl. aus seiner Privatlasse bewilligt.

(Marktgemeinde Rohitsch.) In der Sitzung des Gemeindeausschusses Rohitsch vom 29. Dezember wurde Herr Josef Sporn zum Bürgermeister gewählt; Gemeinderäthe sind die Herren: Eduard Herzl und Alexander Tombaso.

(Zustimmungs-Adressen an das Ministerium.) Die Bezirksvertretung Schönstein und der katholisch-politische Verein in Gonobitz haben dem Ministerpräsidenten Taaffe Zustimmungsadressen gesandt.

(Freisinnige Marktgemeinde.) Die Wähler von Franz haben u. A. zu Gemeindevertretern erkoren: den Ortspfarrer, drei Kirchenprähste und den Organisten.

(Schubstation Marburg.) Im verpöffenen Jahre wurden von hier 1335 Schablinge weiter befördert — um 170 mehr, als im Jahre 1878.

(Der Leiter einer ungarischen Musikkapelle.) Csillag Janos, der Leiter einer ungarischen Musikkapelle wird vom Bezirksgerichte Gili wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt.

(Räuberbande.) Dem Grundbesitzer R. Tschubular in Nimmo, Gerichtsbezirk Rohitsch, haben vier Männer, wahrscheinlich Kroaten, unter der Führung des gerichtsbekannten Strolches J. Pilko von Groß-Horvath, 262 fl. Banknoten, 20 fl. Silber österr. W. und 18 Theresienthalern, Sped, Stiefel und Wäsche geraubt.

(Schlecht belohnte Gaunermühe.) Deutegierig hatten kürzlich mehrere Strolche in Trisail das Fenstergitter der Gewerkschafts-Kanzlei ausgewogen, machten aber nur geringe Beute: 1 fl. 20 kr. baar und zwei Schreiberröcke unbestimmbaren Werthes.

(Einbrecher.) Beim Grundbesitzer Josef Schjanek in Altsiraf, Gerichtsbezirk Luttenberg, wurde zur Nachtzeit das eiserne Fenstergitter eines Nebenzimmers ausgewogen und stahlen die Thäter Bettzeug, Kleider, Sped, Schweinefleisch und Würste im Werthe von 54 fl. Dieselben Gauner dürften auch zwei Nächte später den Einbruch bei der Grundbesitzerin Agnes Mubitsch in Drahorn (Gerichtsbezirk Luttenberg) verübt haben; es wurden hier Bettwäsche, Wein-

wand, Frauenkleider, Brantwein, Baarschaft im Gesamtwerte von 90 fl. entwendet.

(Verhaftung.) Johann B., Färber und Postbeamter in Abfall bei Radkersburg, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit steckbrieflich verfolgt, ist am Neujahrstage verhaftet und dem Untersuchungsgerichte eingeliefert worden.

(Gauner.) In Kulmburg, Gerichtsbezirk Friedau, wurde der Keller des Grundbesizers Jakob Podgorelek erbrochen und entfernten sich die Thäter mit einem Fäßchen Wein. Von dort begaben sich dieselben nach Weinberg, erbrachen ein unbewohntes Nebenzimmer des Grundbesizers Josef Ivanuscha und wurden hier Sped, Weinwand, Stiefel, Wäsche und baares Geld gestohlen. Ivanuscha berechnet seinen Schaden auf 80 fl.

Theater.

(—g.) Donnerstag den 1. Jänner 1880. „Haus Wiener & Sohn“ oder „Millionenschwindel“. Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Dorn. Das von den früheren Jahren her bekannte Stück hat eine ziemlich gesunde Erfindung und den Hauptpersonen nach eine gute Charakteristik. Gespielt wurde recht gut und es erhielt die Trägerin der Hauptrolle Frau Braunhofer (Therese Wiener) den meisten Beifall. Die Wiedergabe der in strengen und rechtlichen Grundlagen erzogenen, schlichten und erfahrenen Wiener Bürgersfrau gelang ihr in zutreffender Weise. Viel Beifall fand auch der Komiker Herr Fiala (Gründling) für sein Spiel und Kouplett. Zu nennen wären auch Fr. Friedberg (Althalia), Fr. Schweighofer (Clotilde) und die Herren Redelfo (Franz Wiener), Reiff (Baron Coupon) und Schuß (Gustav). Das Haus war gut besucht.

Freitag den 2. Jänner wurde eine Reprise der Strauß'schen Operette „Prinz Methusalem“ gegeben. Was sich eben mit den vorhandenen Kräften erreichen läßt, das wurde in szenischer, musikalischer und sanglicher Beziehung nach Thunlichkeit ausgebeutet und es genügte auch im Ganzen genommen. Fr. Gilbert hatte in der Titelrolle einige gute Momente, freilich gab es aber bei dem Anschlag höherer Töne bei den forto Stellen auch Schattenseiten, wie überhaupt das Spiel den Gesang überwiegt. Herr Wilhelm gab den Trombonius, sang aber auch die Balzer-Arie des Conte Vulcano „O! schöner Mai“ in äußerst beifälliger Weise, wie er auch als Regisseur um die Inszenierung der Operette sich verdient gemacht hatte. Eine neue Besetzung fand auch die Rolle des Cyprian durch Herrn Greeff, der sich zwar ganz gut in derselben zu recht fand, die wir aber doch lieber von Herrn Fiala gegeben gesehen hätten. Die anderen Leistungen sind an dieser Stelle schon früher

besprochen worden, und haben sich in nichts geändert. Das Haus war schwach besucht, doch beifallslustig.

Letzte Post.

Für Wien und Pest wird große Hochwasser-Noth befürchtet.

In Rußland soll die Verbreitung nihilistischer Ideen unter den Truppen mit besonderen Strafen belegt werden.

Die albanischen Häuptlinge haben in einer Besprechung mit Moukhtar Pascha erklärt, Plava und Gusinje nicht abzugeben zu lassen und nöthigenfalls sich gegen die türkischen Truppen zu wehren.

Der Fürst von Bulgarien soll die Absicht haben, dem Thron zu entsagen.

Eingefandt.

Eine Dekorirung.

—a— *) Am 24. Dezember in den Vormittagsstunden fand hier eine erhebende Feierlichkeit statt. Im Bureau des k. k. Telegraphen-Hauptstations-Vorstandes Herrn J. Kral versammelte sich das gesammte Telegraphen-Personale im Festkleide, um der feierlichen Dekorirung des k. k. Telegraphen-Leitungsausschüßers Adam Ludwig beizuwohnen. Herr Direktions-Sekretär Herzog, welcher als Stellvertreter des Telegraphen-Landeschefs Herrn Oberdirektors Sponar von Blinsdorf erschienen war, leitete die Feier mit einer trefflichen Ansprache ein, in welcher er die Verdienste des Gefeierten während dessen fünfunddreißigjähriger Dienstzeit in geeigneter Weise hervorhob. Während nun dem Aufseher Ludwig durch Herrn Direktions-Sekretär Herzog das silberne Verdienstkreuz an die Brust geheftet wurde, erscholl aus Aller Munde ein begeistertes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser; diesem folgte ein Hoch auf den allgemein geliebten und seiner hohen Gerechtigkeit-Liebe wegen hochverehrten Ober-Direktor von Sponar, wornach der Dekorirte die Glückwünsche der Anwesenden empfing.

*) Wegen Raumangel verspätet.

Danksagung.

Gefertigter fühlt sich angenehm verpflichtet, im Namen des kath. Gesellenvereines allen P. T. Wohlthätern und Gönnern für die im verfloßenen Jahre dem Vereine gütigst zugedachten Spenden hiemit herzlichst zu danken und bittet auch, die edlen Bewohner Marburgs wollen fernerhin den kath. Gesellenverein freundlichst berücksichtigen.

Jos. Herzič,

d. B. Präses d. kath. G.-V.

10)

Anhänger des Königs haben sofort im Namen des Königs das Regiment wieder übernommen. Nach allen Seiten haben sie in das Land geschickt, um es den Leuten zu wissen zu thun. Und überall sind auf der Stelle die Patrioten aufgestanden und zusammengetreten, das französische Gefindel zu verfolgen. Kein Franzose darf lebendig aus dem Lande. Gegen Abend kamen sie in unser Dorf. Mit meinen Kameraden bin ich hierher aufgebrochen. Man hatte einen Trupp flüchtiger französischer Soldaten sich nach dem Flusse ziehen sehen, und wir suchten sie.“

Der Greis saß mit gefalteten Händen im Bette.

„Nach sieben Jahren! Endlich! Es waren schwere sieben Jahre. Für Alle! Und für die Arme, für mein armes Kind? Hätte sie nicht diesen Tag noch erleben können? Aber es ist wohl besser so. Es war vorbei mit ihr. Leben konnte sie nicht mehr, und hätte sie nicht wieder leben wollen? Aber ich sterbe jetzt in Frieden.“

Er sah betend zum Himmel auf, betend, daß sein Haß, seine Rache befriedigt waren. Das war sein Friede! Und er war ein braver Mensch, der in seinem Leben keinem Menschen Unrecht gethan, aber doch so viel Unrecht und

Glend erlitten hatte! Der beste Mensch ist kein Engel.

Der junge Bauer schickte sich an, wieder zu gehen.

„Beute dich Du mir wohl hinaus, Fel citas?“ sagte er zu dem Mädchen.

Sie zündete die Laterne an, die neben der Lampe am Tische stand, und verließ mit ihm die Stube. Sie ging in einiger Befangenheit mit ihm. Gleichwohl waren Gesicht und Wesen des hübschen, kräftigen jungen Menschen so unbefangen, offen und Zutrauen erweckend.

„Fel citas, drei Worte“, sagte der junge Bauer, als sie draußen allein waren.

„Was willst Du, Ferdinand?“

„Dein Vater ist sehr elend.“

„Das ist er.“

„Ich fürchte, er folgt bald Deiner armen Schwester.“

„Auch ich fürchte es.“

„Dann bist Du ganz allein, nur mit dem kranken Kinde.“

„Das Kind wird noch eher sterben, als der Vater.“

„Du hättest dann gar nichts mehr.“

Das Mädchen mußte sich Gewalt anthun, um nicht zu weinen.

„Ich wollte Dich nicht traurig machen, Fel citas, ich wollte Dich aufrichten.“

„Du bist gut, Ferdinand.“

Der junge Bauer nahm die Hand des Mädchens.

„Fel citas, ziehst Du dann mit mir?“

Die Laterne zitterte in der Hand des Mädchens.

„Daß uns heute nicht davon sprechen, Ferdinand.“

„Gerade heute. So oft bisher, wenn ich Dir den nämlichen Antrag machte, hast Du mir geantwortet, Du könntest Deinen Vater und Deine Schwester mit dem Kinde nicht verlassen, und wenn ich Dir dann sagte, daß sie mit ausziehen sollten, dann erwidertest Du mir, es habe ja noch Zeit, Du könntest noch nicht recht klar mit Dir selbst werden.“

„Ich kann es auch heute noch nicht.“

„Doch, doch, Fel citas. Wenn man einen lieben Angehörigen zu seiner letzten Ruhe gebracht hat, dann fragt man sich selber: Wo wirst Du denn zuletzt Deine Ruhe finden? Was soll aus Dir werden? Du mußt über Dich nachgedacht haben.“

„Ja ich habe es, Ferdinand.“

(Fortsetzung folgt.)



Antonie Selbt, geborne Gilg, gibt im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, Herrn

Anton Nikolaus Seibt,

Haus- und Realitätenbesitzers, welcher nach langem schmerzlichen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute den 2. Jänner um 2 Uhr Nachmittag in seinem 62. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des theueren Dahingegangenen findet Sonntag den 4. d. M. um 4 Uhr Nachmittag vom eigenen Hause Nr. 18 in der Tegethoffstrasse aus statt.

Das heil. Requiem wird Montag den 5. d. M. um halb 9 Uhr in der Grazervorstadt-Pfarrkirche gelesen.

MARBURG den 2. Jänner 1880.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

14

Casino- Restauration.
Von heute an ist wieder echtes
Pilsener Bier
aus dem bürgerl. Brauhause in Pilsen
in Ausschank. Ergebenst
Gschaider, Restaurateur.
(15)

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

am 31. Dezember 1879: (9)

Oe. W. fl. 140.646,85.

Gasthaus zum goldenen Löwen

Kärntnervorstadt, Lendgasse 2.

Grünauer Eigenbau

vorzüglicher Flaschenwein,
die grosse Flasche 40 kr.

Götz'sches Märzenbier

über die Gasse 18 kr., im Lokale 20 kr.
per Liter. 1498

Jeden Samstag frische Leberwürste.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Rumänien,
Spanien, Holland und Portugal ist geschützt

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als

Winter-Cur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß Wien, 7. Dezember 1858. Durch Allerh. Er. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 12. Mai 1870.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Bleichen syphilitischen Geschwüren.

Besondere auffälligen Erfolge zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen und so weiter.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist. (1814)

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Reutkirch (Nied.-Oesterr.)

Ein Pack 1, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 fl. ö. W., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Marburg, Alois Quandest.

Bruck a. M., Albert Langer, Ap.
Bleiberg, Joh. Neuffer, Ap.
Cilli, Franz Rauscher.
Cilli, Baumbach'sche Apotheke.
Deutsch-Landsberg, G. Müller, Ap.
Fürstenfeld, A. Schröckengut, Ap.
Frohndorfen, B. Blumauer.
Griesbach, M. Roshheim, Ap.
Griesbach, Aichinger, Ap.
Heldbach, Jos. König, Ap.
Graz, J. Purgleitner, Ap.
Guttaring, S. Patterl.
Grafendorf, Jos. Kaiser.
Hermagor, Jos. M. Richter, Ap.
Judenburg, G. Senekowitsch.
Kainburg, J. S. Karandich.
Kapsenberg, Turner.
Küttelfeld, Wilhelm Bischn.r.
Krainburg, Karl Sovnit, Ap.
Klagenfurt, Karl Clementschitsch.
Laibach, P. Lasnik.
Leoben, Joh. Peferschy, Ap.
Mödling, Fr. Wacha, Ap.
Mürzzuschlag, Joh. Danzer, Ap.
Murau, Joh. Steyrer.
Neumarkt (Steiermark), K. Maly, Ap.
Pettau, C. Grod, Ap.
Pragberg, Joh. Tribuc.
Radkersburg, Casar Andrieu, Ap.
Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap.
Straßburg, J. B. Karton.
St. Leonhard, Puchstein.
St. Veit, Julian Rippert.
Stainz, B. Timouschel, Ap.
Tarnitz, Eugen Eberlin, Ap.
Villach, Math. Fürst.
Warasdin, Dr. A. Falter, Ap.
Wildon, J. Berner.
Wind.-Graz, G. Kordik, Ap.
Wind.-Graz, J. Kalligarritsch, Ap.
Wind.-Feistritz, A. v. Guffowitsch, Ap.

Wohnungen!

Mit 1, 2 und 3 Zimmer, Küche, Speise,
Dachkammer und Holzlage. 1 Zimmer groß
mit Sparherd. 1 großer, schöner Keller:
2) Mühlgasse Nr. 7.

Mit 1/2 Bogen Beilage.

Ein, auch zwei gassenseitige Zimmer

sind in der Casinogasse Nr. 10, 2. Stock, so-
gleich zu vermieten.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Jansky in Marburg.

Schöne Wohnung

im 1. Stock mit 4 Zimmern, Küche, Keller
Boden und Holzlage ist sogleich zu vergeben in
der Schulgasse Nr. 5. Anzufragen beim Haus-
eigentümer Mathias Trethan. (1532)

Gegen Gichtschmerzen, Rheuma- und Nervenschmerzen

jeder Art, als: nervöse und rheumatische, sowie halbseitige Gesichtschmerzen, Migräne, Ohrenschmerzen, rheumatische Zahnschmerzen, Krämpfe und Gelenkschmerzen, Gliederreizen, Hüftweh (Ischias), rheumatische Herz-Affektionen, Magen- und Unterleibskrämpfe, Nervenschmerzen, allgemeine Körperschwäche, Bittern, Muskelschwäche, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen etc. hat
Apotheker Julius Herbabny in Wien
aus den kräftigsten aromatischen Alpenkräutern ein Heilmittel dargestellt, das
allen, von gichtischen, rheumatischen u. nervösen Schmerzen
siebelfort, augenblickliche Linderung und in kurzer Zeit
volle Heilung bringt.

Einige Einreibungen mit diesem vorzüglichen Mittel:

„Neuroxylin“

genannt, genügen, die rasendsten Schmerzen zu mildern und zu be-
seitigen. Das Neuroxylin wirkt schmerzstillend, zertheilend und auflösend.
Wäre das Leiden noch so veraltet und hartnäckig, mögen alle angewandten
Mittel sich fruchtlos erwiesen haben, man greife nach dem Neuroxylin und
wird sehen, wie der Patient schon nach einigen Einreibungen
ruhig wird, der Schmerz sich mindert und das Leiden sich
allmählich verliert. Kranke, die Monate lang regungslos gelegen, von den
gräßlichsten Schmerzen gefoltert, schon theilweise gelähmt waren, sie fanden durch
das Neuroxylin Hilfe. In Civil- und Militär-Spitals wurde dieses
Mittel erprobt, berühmte Professoren und Aerzte beloben es in ihren
Attesten und tausende von Dankschreiben bestätigen die Heil-
wirkung und Verlässlichkeit dieses Mittels.

Aerztliches Anerkennungs-Attest aus dem k. k. Garnisons-
Spital Nr. 12 zu Josefstadt.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.

Ich beehre mich, hiermit bekannt zu geben, daß das von Ihnen dem
hiesigen Garnisons-Spital zur Verwendung übersendete Neuroxylin
nach Aussage der Herren Abtheilungs-Chefärzte in mehreren Fällen von
Muskel- und Gelenk-Rheuma mit gutem Erfolg angewendet wurde, in
einem Falle jedoch eine geradezu überraschende Wirkung hervorbrachte.

Ein mit Wartegeld beurlaubter k. k. Hauptmann (dessen Name
nothigenfalls zur Disposition steht), kam im November l. J. hieher, so
herabgekommen und krank, daß er nicht stehen und allein keinen Schritt
machen konnte. Dieses Leiden (theilweise Lähmung der unteren Glied-
maßen) dauerte schon länger als ein Jahr und wurden dagegen alle
möglichen Kuren und Bäder erfolglos angewendet. Seit ungefähr 6
Wochen werden täglich zweimal, früh und Abends Einreibungen mit
Neuroxylin von den Nackenwirbeln bis zu den Sohlen vorgenommen,
verbunden mit jeden 2. Tag wiederholtem warmen Bad und Massirung
der unteren Gliedmaßen. Schon nach wenigen Einreibungen schwanden
die früher vorhanden gewesen schmerzhaften Zuckungen, die Schmerzen
wurden geringer und seltener; das Gefühl, das fast erloschen war, ist
auffallend gebessert, ebenso die Ernährung, und der Herr Hauptmann
ist bereits im Stande, nur mit einem Stocke kurze Strecken zu gehen,
und hat nun die sichere Ueberzeugung, daß er allmählich, d. h. nach
länger fortgesetztem Gebrauch Ihres Neuroxylin seine frühere Ge-
sundheit wieder erlangen werde. Da die von Ihnen dem Spital über-
sendeten Fläschchen in wenigen Tagen verbraucht sein werden, so erlaube
ich mir die Bitte um weitere Zusendung dieses vorzüglichen Medika-
mentes, dessen Anwendung nichts Unangenehmes verursacht und un-
bedingt belebend, stärkend und beruhigend auf das Nervensystem wirkt,
indem ich zugleich gestatte, dies in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.
Josefstadt, am 18. Dezember 1878.

Dr. Fried. Püschelmann, k. k. Oberstabs-Arzt,
Leiter des Garnisons-Spitals Nr. 12.

Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon stärkerer
Sorte (roth emball.) für Gicht, Rheuma und Lähmungen,
1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage. (1854)

Central-Versendungsdepot für die Provinzen:

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“

des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90.

Depot für Steiermark in Marburg bei Herrn

Apotheker J. Bancelari.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Cilli: J. Kupferschmid, Deutsch-Landsberg: Müller's Erben,
Heldbach: Jul. König, Radkersburg: Casar Andrieu, Graz:
Ant. Redwed, Klagenfurt: W. Thurnwald, Laibach: E. Birsich.

Öffentlicher Dank.

Der Katholische Frauenverein fühlt sich verpflichtet, allen P. T. Wohlthätern, welche zu dem Vereins-Christbaum für arme Schulmädchen so reichlich beigetragen haben, seinen verbindlichsten Dank öffentlich auszusprechen. Außer vielen Geschenken an werthvollen Stoffen sind in baarem Gelde 297 fl. eingegangen, wodurch es möglich geworden ist, 147 Schulmädchen theils mit Schuhen theils mit warmer Winterkleidung zu beschenken.

Marburg am 31. Dezember 1879.

8) Die Vereins-Vorstellung.

Danksagung.

Der Frauenverein aller christlichen Confectionen fühlt sich verpflichtet, allen seinen Gönnern und Gönnerinnen für die zur Christbescherung gespendeten Gaben in Geld, Kleidungsstücken, Schulutensilien und Gewaaren den innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen; dadurch wurde es dem Vereine ermöglicht, diesmal von den zahlreichen Bittenden 86 Kinder, hievon $\frac{1}{10}$ katholisch, viele darunter mit vollständiger Bekleidung, theilen zu können.

Marburg, 1. Jänner 1880.

Ida Reiser, Wilhelmine Geuppert,
Vorsteherinnen.

11)

Freiwillige Lizitation.

Am 7. Jänner 1880 wird von 10 bis 12 Uhr Vormittag das complet elegant eingerichtete Kaffeehaus-Geschäft

„National“,

welches gut besucht wird, wegen sofortiger Domainenveränderung billigst verkauft. Der Miethzins sämtlicher Lokalitäten ist billig.

Nachmittag von 2 Uhr angefangen werden noch 2 Billard, 2 Kinderbetten, 1 Tafelbett, mehrere Gläser, Küchengeräth, weiche Zimmereinrichtung, Tische, Bänke und andere Kleinigkeiten verkauft.

(6) Nähere Auskunft „Café National“ in Marburg.

Ein schönes Gewölbe

samt dazu gehörender Wohnung ist zu vergeben: Tegetthoffstraße Nr. 37. Auch ist daselbst ein großes Magazin und Stallung zu vermieten und einige hundert Centner Heu zu verkaufen.

(7)

Als Wirthschafterin

oder verreckende Wirthin wird ein Platz gesucht.

Auskunft im Comptoir d. Bl.

(5)

Zwei Zugpferde,

ein Barutsch und ein Fuhrwagen sind billig zu verkaufen.

(3)

Auskunft im Comptoir d. Bl.

Brennholz-Verkauf

Bei dem Realitätenbesitzer W. Ehrenberg in der Theatergasse ist gutes, ausgetrocknetes Brennholz im Großen und Kleinen zu jeder Zeit des Tages zu beziehen.

Der Kubik-Meter Holz	3 fl. 50 kr.
Der Meter gespaltenes	1 „ 30 „
$\frac{1}{2}$ „ „	65 „
$\frac{1}{4}$ „ „	33 „
$\frac{1}{8}$ „ „	17 „

Auch ist daselbst

eine schöne Wohnung

mit 3 Zimmern und Zugehör zu vergeben.

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: Liten à 70 kr., Zahnheil à 40 kr. wenn kein anderes Mittel hilft.

Bei Herrn W. König, Apotheker. (1479)



Dank und Empfehlung.



Beim Jahreswechsel sage ich allen Herren und Damen, welche durch Benützung meiner Glaserie mir ein hochehrendes Vertrauen bewiesen haben, den aufrichtigsten Dank. Ich glaube dem geehrten Publikum gegenüber diesen Dank am besten dadurch bezeugen zu können, daß ich bestrebt bin, mit regstem Eifer für die Befriedigung gerichter Wünsche durch gute Fahrgelegenheit, schnelle und höfliche Bedienung und billige Preise zu sorgen.

Das Geschäft hat 9 Wägen, darunter 2 elegante Landauer. Die Wägen tragen die Nummern: 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18.

Bestellungen der Wägen werden im eigenen Hause, Burggasse Nr. 26 entgegen genommen.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich hochachtungsvoll

Rudolf Mikusch,
Haus- und Glaseriebesitzer.

Marburg, 31. Dezember 1879.

(1540)

K. k. aussch. priv.

wasserdichtes Ledernahrungsfett.

Die kalte und nasse Jahreszeit ist bereits angerückt, Jäger, Aerzte und Fischer etc. etc., so auch Frauen suchen aus Gesundheitsrücksichten nach dem Winterschuhwerk, welches während des Sommers meist hart und schimpflich geworden ist. Es gibt viele Mittel, theils im Hause selbst erzeugt, theils durch Agenten angeboten, die diesem Uebelstande abhelfen sollen, doch ist nie der Zweck erreicht, weil durch gewöhnliche Schmierer das Leder selten weich, oder bald wieder hart wird, dann springt und so wieder in die Hände des Schuhmachers wandert, der dann einfach das Leder als abgestanden bezeichnet. Als Lederermeister sind mir diese Uebelstände nur zu gut bekannt, und es ist mir durch ein fast 30jähriges Denken endlich gelungen, auch auf meinem Gebiete etwas zu schaffen, was das Leder weich und milde macht, das Einbringen der Nässe verhindert, und so die Füße warm und trocken erhält.

Der Aberglaube: „daß nur ausländisches, französisches, russisches oder englisches Fabrikat Gutes an sich habe“, dürfte bereits durch mein k. k. aussch. priv. wasserdichtes Ledernahrungsfett gesunken sein, und ich kann mich mit Stolz auf die vielen Anerkennungen von Seite der hohen k. k. Militär- und Civilbehörden, auf die mir bei acht Ausstellungen, bei welchen ich mich theilnahmte, zu Theil gewordenen Medaillen und Ehrendiplome, in letzter Zeit die große silberne Medaille, die einzige und höchste Auszeichnung, welche für ähnliches Fabrikat unter sechs Konkurrenten bei der gewerblichen Ausstellung des Volksfestes 1879 in Linz zuerkannt wurde, berufen.

Es ist dieß der sprechendste Beweis dafür, daß mein patentirtes Ledernahrungsfett nicht auf Schwindel beruht, sondern ein reelles inländisches Fabrikat bildet, das in der Kürze der Zeit sich bereits in allen Kronländern der österr.-ungar. Monarchie und in der Armee Eingang verschafft hat.

Außer dem Central-Depot und der Hauptniederlage in Bad Hall für die Provinzen Nieder- und Oberösterreich, befinden sich Filialen in den meisten bedeutenderen Städten und Orten, je bei einem der bestbekannten Kaufleute, in Marburg bei Josef Martinz. Preise: Sogenannte Militär- oder $\frac{1}{10}$ Dose 13 kr. — 8 Dosa 25 kr. — 18 Dosa 50 kr. 40 Dosa 1 fl. — $2\frac{1}{2}$ Kilo 5 fl.

An Wiederverkäufer entsprechende Provision.

(1484)

Wichtig

für Pferdebesitzer!

Der von mir nach Kunst und Wissenschaft zusammengesetzte Balsam gegen Kolik der Pferde, welchen ich während meiner langjährigen Praxis bei jeder Art Krampf sowie Blähkolik mit dem besten Erfolge angewendet habe, kann jedem Pferdebesitzer bestens empfohlen werden. Da wie bekannt die Kolik wegen ihres schnellen Verlaufes sehr gefährlich ist und rasche Hilfe erfordert, ein Thierarzt aber nicht immer gleich zur Hand sein dürfte, so bildet dieser Balsam ein schätzbares Haus-Medikament und kann durch mehrere Jahre aufbewahrt werden, ohne seine Wirksamkeit zu verlieren.

Ein Glaschel sammt Gebrauchsanweisung kostet 16 kr. Weniger als 10 Glaschel werden nicht versendet. Zu haben beim Gefertigten und bei Herrn F. H. Koroschek, Kaufmann in der Magdalenenvorstadt und „zur goldenen Kugel“ in der Herrngasse sowie bei Herrn Riemermeister Anton Prek in Marburg.

Johann Trinkler,
praktischer Kürschner.

1420

Haschingkrapsen

täglich frisch — empfiehlt

A. Reichmeyer, Conditor.

Schlittschuhe

in diversen Ausführungen,
Patent Halifax & Austria
von 3—5 fl.

Franzbranntwein mit Salz
gegen Gicht und Lähmungen aller Art
per Flasche 40 kr.

Alpenkräuter - Magenbitter

von F. Denmler in Interlaken
für Verdauungs- und Magenbeschwerden
per Flasche 80 kr.

bei 1415

Roman Pachner & Söhne.

Ein junger Mann

wünscht Privatunterricht aus dem Französischen unter billigen Bedingungen zu geben. Derselbe ist in dem Fache geprüft. Adresse im Comptoir d. Bl. (1464)

Ein Commis

der Gemischtwaarenbranche, militärfrei, mit guten Referenzen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wünscht seinen Posten sobaldmöglich zu verändern. Gef. Anträge unter A. Z. Nr. 100 an die Expedition d. Bl. erbeten. (1541)

Neu!
Kein falsches Geld mehr!
Steiner'sche Probiersteine
 für Gold, Silber, Schmuckfachen etc.,
 in Westentaschen-Format, unentbehrlich für
 jeden Geschäftsmann, Kassebeamten, Gold-
 arbeiter etc.
Allein-Verkauf
 à Etui 85 fr. bei (13)
M. Gfrerer, Uhrmacher,
 Burgplatz in Marburg.

Neue Erfindungen!
Partzwiebel. garantirt. Mittel, um binnen vier-
 zehn Tagen auf kahlen Stellen
 einen prachtvollen Bart zu bekommen. Die Garan-
 tie ist derart sicher, daß im Nichtwirkungs-falle das
 Geld retour gegeben wird. 1 Paket 90 fr.
Melusine. garant. Mittel, um binnen zwölf
 Tagen Sommersprossen, Leberflecke,
 Wimpern, Blatternarben etc. für immer zu ver-
 loren. 1 Orig.-Paket Melusine 90 fr. sammt An-
 weisung.
Amoride. das einzige existirende Mittel zur augen-
 blicklichen Erlangung feiner weißer Hän-
 de, unter Gar. 1 Pökal 65 fr.
In drei Minuten blendend weiße Zähne.
 Bestes Zahnmittel. Von
 diesem Mittel werden schwarze Zähne in drei Mi-
 nuten blendend weiß und rein, der Zahnschmerz, der
 üble Geruch sofort entfernt. Ein Paket 45 fr.
Nußöl. Dieses **Russöl**, aus den grünen Nußschalen
 gepreßt, macht jedes lichte Haar in kürzester
 Zeit dunkel. 1 Flacon 25 fr.
Unübertrefflich ist **Eulene-Kräusel-Balsam**;
 unter Garantie muß jedes Haar
 binnen 5 Minuten wellenartig gelockt werden. 1
 Phiole Kräusel-Balsam 95 fr.
Haarfärb-Substanz, färbt jedes graue, lichte
 oder rothe Haare ohne
 Mühe braun oder schwarz. Diese Substanz ist aus
 Kräutern bereitet und ist ganz unschädlich. 1 Pa-
 ket 90 fr.
Flö- und Wanzenfang-Maschinen,
 in's Bett zu legen, selbstwirkend per Stück 50 fr.
Echt englischer Kitt, aus Porzellan-Glasur
 erzeugt, verbindet Glas,
 Porzellan, Stein, Meerschmalz, selbst Metall, so daß
 es wie ein Körper wird. Ein Flacon 20 fr.
Hühneraugen-Mixtur, von diesem Mittel
 müssen Hühneraugen
 binnen vier Tagen unter Gar. spurlos verschwinden,
 der Schmerz wird sofort gestillt. 1 Paket 50 fr.
Bahutropfen, stillen den heftigen Zahnschmerz
 momentan, sie heilen jedes Zahn-
 übel. Ein Flacon 60 fr.
Englischer Leder-Lack, jeder Schuh mit die-
 sem Lack benetzt, ist
 gleich einem neuen Lackschuh, das Leder wird da-
 durch geschmeidig und weich und doppelt so haltbar.
 1 Flacon 95 fr.
Amerikanische Möbel-Politur, womit
 die ältesten und abgestandenen Möbel nur mit ein-
 mal Einwischen ganz neu hergestellt kann, und haben
 die Möbel dann einen Glanz, wie ihn der Tischler
 mit seinen langweiligen Arbeiten und Vorrichtungen
 niemals hervorbringen kann; die Folge davon ist
 auch, daß die meisten Tischler-Wien's, wie bei neuen
 Möbeln so auch bei alten sich dieser Politur be-
 dienen; ein kleines Kind kann mit Hilfe einer
 solchen Büchse Politur eine ganze Zimmer-
 Einrichtung in drei Stunden neu poliren. Der
 Preis einer patentirten amerikanischen Möbel-Politur
 ist 92 fr.
Das Zündhölzchen hat sich überlebt.
Elektrische Selbstzünd-Feuerzeuge, womit
 man im größten Sturm Feuer machen kann. Der
 ganze Apparat ist in der Größe einer Fliege und
 kann an jeder Kette getragen werden. 1 St. aus
 Blech 10 fr., aus echtem Nickel fl. 1.50, feiner
 ausgeführt fl. 2 bis 2.50. Dasselbe auf Stöckchen
 fl. 3.50 bis fl. 4.
Licht i. d. Westentasche. Eine in der
 Ausstellung prä-
 mierte Erfindung, welche es Jedermann ermöglicht,
 die größten Entfernungen auf freiem Felde tages-
 hell zu beleuchten. Diese Laterne kostet ladirt fl. 1.50,
 feiner aus Nickel mit Feuerzeug-Sprungwerk fl. 3
 bis fl. 4.
 Obige Artikel sind einzig und allein zu haben
 in der 1277
Halle, Wien, II. Praterstr. 16.

P. T.
Zur gef. Beachtung.
 Nachdem es mir unmöglich war, die
 genauen Adressen aller jener P. T. Herren
 und Damen zu erfahren, welche auf die Ein-
 ladung zu meinem, am 10. Jänner in den
 unteren Casino-Lokalitäten stattfindenden
Elite-Kränzchen
 Anspruch haben und dasselbe zu besuchen
 wünschen, so werden Betreffende höflichst
 gebeten, sich wegen Ausfolgung der Einla-
 dung gef. im Comptoir dieses Blattes an-
 melden zu wollen und die Adresse bekannt
 zu geben.
 Hochachtungsvoll
Ed. Eichler,
 dipl. Tanzlehrer.
 16)

**Herzogt. Braunschweigische
 Landes-Lotterie,**
 vom Staate genehmigt und garantirt.
 Dieselbe besteht aus 94,000 Original-Loosen und
 48,000 Gewinnen:
 1 Haupttreffer event. 450,000
 1 Haupttreffer à 300,000 1 Haupttreffer à 12,000
 1 " " 150,000 22 " " 10,000
 1 " " 100,000 2 " " 8,000
 1 " " 75,000 4 " " 6,000
 2 " " 50,000 62 " " 5,000
 1 " " 40,000 6 " " 4,000
 6 " " 30,000 107 " " 3,000
 1 " " 25,000 313 " " 2,000
 2 " " 20,000 628 " " 1,000
 12 " " 15,000 848 " " 500
 Reichs-Mark u. s. w.
 Die erste Ziehung findet statt
 am 15. und 16. Januar 1883,
 in welcher ich Original-Loose
Ganze Halbe Viertel Achtel
 9 fl. 40 fr. 4 fl. 70 fr. 2 fl. 35 fr. 1 fl. 80 fr.
 gegen Einfindung des Betrages oder Postvorschußversende.
 Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!
Wilh. Basilius,
 Obereinnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie
 in Braunschweig.
 1523)

Meteorologische Beobachtungen
 in Pöckern bei Marburg.
 Vom 27. Dez. 3. bis Jänner.

Tag	Tempe- ratur in Celsius °	Luftdr. Mittel mm	Witterung	Wind
27	-4.5	76.7	heiter	NO
28	-5.9	76.4	bewölkt	NO
29	+4.8	75.9	"	SW
30	+5.9	75.3	"	SWD
31	+6.5	75.2	heiter	SW
1	+7.0	75.4	halb bewölkt	SW D
2	+9.3	75.6	heiter	SW N

Wolfgangi-Temperatur +1.9°. Wöchentl. Temperatur
 +4.9°. Höchste +9.3, tiefste -4.5°. Maximum in der
 Sonne +10.1°, Minimum durch Strahlung +3.7°. Der
 Luftdruck ist gestiegen um 0.8 mm. Wind tagsüber schwach
 aus SWN, Nachts aus SD. Tag sehr warm, größten-
 theils halb bewölkt.
Marburg, 3. Jänn. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 8.50, Korn fl. 5.60, Gerste fl. 4.70, P.-fer
 fl. 2.80, Ruckern fl. 4.60, Hirse fl. 4.70, Weiden fl. 4.60,
 Erbsen fl. 4.20, Bifolen 14 fr. pr. Rgr. Linfen 24, Erbsen
 21 fr. pr. Rgr. Firslein 11 fr. pr. Rgr. Weizengries
 28 fr. Rundmehl 26, Semmelmehl 22, Potentamehl 14,
 Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 68, Speck frisch 44,
 geräuchert 70 fr., Butter fl. 1.05 pr. Rgr. Eier 2 St.
 7 fr. Rindfleisch 52, Kalbfleisch 52, Schweinefleisch jung
 51 fr. pr. Rgr. Milch 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter.
 Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.20,
 weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.50 pr.
 Fectl. Holzbohlen hart fl. 0.70, weich 50 fr. pr. Fectl.
 Heu 2.—, Stroh Lager fl. 1.80, Streu 1.20 pr. 100 Rgr.

CAROTTEN bewährte Brust- und
 Husten-Bonbons,
 enthalten die größtmögliche Menge von Extrakten aus den verschiedenen Kräutern und
 Wurzeln, welche von jeher gegen Brust- und Lungenleiden gebraucht wurden.
 Preis einer Schachtel 30 fr., eines Päckchens 15 fr.
 Erzeuger: **Eberhard Rümelin & Sohn,** Apotheker in Stuttgart. (1472)
 Haupt-Depot für Steiermark bei **Anton Nedwed,** Mohrenapotheke, Murplatz, Graz.
 Depots: In Marburg bei **W. König,** Apotheker.

**Sued-West
 KANSAS 1879**
 Ein Wegweiser durch das Thal des Arkansas-
 Flusses und Beschreibung der grossen deu-
 tschen Ansiedelungen längst der Atchison,
 Topeka und Santa Fé Eisenbahn, frei zu beziehen durch **JULIUS SIMON,** Nr. 12
 Alterwall, Hamburg. Eingehende briefliche Auskunft über die landwirthschaftlichen
 Verhältnisse ertheilt **C. B. Schmidt,** Einwanderungs-Kommissär, **Newton, Kansas,** Nord-
 Amerika. (1432)

Dank und Anempfehlung.
 Für das mir bisher in so reichem Maße
 geschenkte Vertrauen bestens dankend, empfehle
 ich mich auch für das neue Jahr dem gütigen
 Wohlwollen meiner geehrten Kunden und zige
 zugleich an, daß vom 1. Jänner an bei mir
 Rindfleisch, Kalbfleisch und Schweinefleisch 48 fr.
 per Kilo kosten.
 Hochachtungsvoll
J. Baumann,
 1535) Fleischhauer, Postgasse Nr. 8.

1000 Gulden
 werden auf eine immer im Werth bleibende
 Hausrealität in Marburg mit großem Zins-
 trage auf den zweiten Satz mit 8% Verzinsung
 aufzunehmen gesucht. (1494)
 Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Sumatra-Diamanten.

 Diese wahrhaft prachtvollen Steine be-
 sitzen ein immenses Feuer, sind wasserklar
 und nur durch die Probe von echten zu
 unterscheiden. Wir versenden portofrei:
Ringe, massiv, doubl. Gold, das St. 3,
 4 fl. **Ohringe,** massiv, doubl. Gold,
 das Paar 5, 6 fl. gegen Franco-Zuschickun-
 g des Betrages. Bei Ringen gebe man die
 Weite an.
 Auch massive Gold-Double-Chemissetten-
 Knöpfe mit Steinen 3. 4 fl., massive Gold-
 Double-Uhrketten, neueste Façons, 3, 4, 5
 und 6 fl. (1145)
Bijouteriewaaren-
 Fabriks-Niederlage:
Wien, Praterstraße 16, Wien.

Die Trunksucht
 wird radikal und in kurzer Zeit durch mein
 unfehlbares, unschädliches Mittel geheilt. Ohne
 Wissen des Trinkers anwendbar. (1328)
A. Krachmer, Dresden.

Verstorbene in Marburg.
 27. Dez.: **Savernigg Theresia,** Schlossermeisters-
 Gattin, 60 J., Mühlgasse, Gedärmenitzündung; 28.: **Ko-
 har Mathias,** Auszügler, 55 J., Allerheiliggasse, Lun-
 genlähmung; 29.: **Schmiderer Heinrich,** Gastwirth, 40
 J., Rärntnerstraße, Schleimschlag; **Frank Luzia,** Bahn-
 wagnersfrau, 51 J., Kolonie, Unterleibsentartung; 1. Jän-
 ner: **Schelesnig Viktor,** Bahnschlosser, 20 J., Neue
 Kolonie, Lungentuberkulose; **Gordon Otto,** Maschinenfä-
 her, 5 Mon., Franz Josef-Strasse, Maschin; 2.:
Kerngast Josef, Bindermeister, 37 J., Blumen-gasse,
 Wassersucht; **Seibt Anton,** Haus- u. Realitätenbesitzer,
 62 J., Tegethoffstraße, Erschöpfung der Kräfte.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.
 Eilzüge.
 Wien-Marburg: Ankunft 2 u. 15 M. Nachm.
 Nacht-Eilzüge.
 Wien-Triest: Abfahrt 2 u. 24 M. Nachts.
 Triest-Wien: Abfahrt 1 u. 55 M. Nachts.